

Mittwoch, 3. Oktober 2007

**Bibellese: Matthäus, 21, 18-22**

Lied: Vater unser im Himmel (EG 186/GL 382)

**Wenn ihr Glauben habt(...), selbst wenn ihr zu diesem Berg sagt: Heb dich empor, und stürz dich ins Meer! wird es geschehen. Matthäus 21,21**

Jesu Wort vom Glauben, der Berge versetzen kann, ist zum Sprichwort geworden. Das liegt wohl vor allem an der anschaulichen Zuspitzung dieses Bildes, an seiner bewußten Übertreibung.

In Jesu Mund geht es freilich nicht um den Glauben an die Fähigkeit des Menschen, seine letzten Reserven aufzuwecken und einzusetzen, sondern um den Gottesglauben. In der Bibel ist es Gott, der Berge gründen, erschüttern und versetzen kann. Jesus sagt also: Das gläubige Vertrauen auf ihn gibt Anteil an seiner Schöpfermacht.

Wie ist das zu verstehen? Natürlich nicht in dem unmittelbaren Sinn, dass wir Menschen Gebirge nach Lust und Laune bewegen könnten. Wohl aber in der Weise, in der es bei Jesaja heißt, dass Gott den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden“ gibt (Jes 40,29), und in der Paulus die Erfahrungen seines Glaubens ausdrückt: „Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig macht.“! (Phil 4,12) Denn alles, was er vermag, ist satt sein und hungern, Überfluss haben und Mangel leiden. Der Berge versetzende Glaube ist ein Glaube, der demjenigen Menschen Kraft verleiht, der die eigene Stärke in Gottes Macht gefangen gibt. Solcher Glaube lässt den Psalmisten sprechen, mit seinem, Gott könne er über Mauern springen, und er fürchte sich nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken.

Solcher Glaube lehrt auch das andere Wort Jesu in der heutigen Bibellese verstehen, dass nämlich ein gläubiges Gebet stets erhört wird: Denn wer könnte im Glauben anders bitten als unter dem Vorbehalt: nicht mein Wille geschehe, sondern dein Wille!

*Gelobt sei Gott und hochgepriesen,  
denn mein Gebet verwirft er nicht;  
er hat noch nie mich abgewiesen  
und ist in Finsternis mein Licht.*

Walter Schmithals